



Fachhochschule Nordwestschweiz  
Hochschule für Soziale Arbeit

**Praxis-Tagung**  
13. September 2017, Olten



---

Praxis-Tagung  
13. September 2017, Olten

---

Einladung	5
Programm	6
Workshops	8
Lageplan Olten	21
Organisation	22



# **Einladung zur Praxis-Tagung 2017 in Olten**

Wir – die Fachstelle Praxisausbildung und Wissensintegration – laden Sie herzlich zur nächsten Praxis-Tagung am Mittwoch, 13. September 2017 nach Olten ein.

Die Praxis-Tagung findet jeweils jährlich in Basel und Olten statt. In den Workshops werden aktuelle Themen zur Praxisausbildung bearbeitet, Ideen und Projekte für die Praxis vorgestellt und aktuelle Inhalte und Diskussionen der Sozialen Arbeit fokussiert.

Die Praxis-Tagung richtet sich an Praxisausbildende, die Studierende begleiten und ausbilden, Mentorinnen und Mentoren sowie Supervisorinnen und Supervisoren der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW.

Das Auftaktreferat von Prof. Dr. Stephan Kösel berichtet darüber, warum Studierende in der Praxisausbildung an ihre bisherigen Überzeugungen zu Lernen und Erfahrungsbildung anschliessen sollten und welchen Beitrag eine kritisch-konstruktive Lernortkooperation zur Unterstützung leisten kann.

Nach dem gemeinsamen Auftakt werden verschiedene Workshops angeboten. Wir bitten Sie, sich für die gewünschten Workshops bis zum 23. August 2017 anzumelden. Beachten Sie zudem, dass halb- und ganztägige Workshops stattfinden.

Ich freue mich auf Ihre Anmeldung, anregende Gespräche und spannende Begegnungen. Herzlichen Dank für Ihr Interesse und die wertvolle Zusammenarbeit.

Marc Goldoni  
Studienzentrum Soziale Arbeit  
Fachstelle Praxisausbildung und Wissensintegration

# Programm

---

09.00–09.35	Begrüßung und gemeinsamer Auftakt in der Aula A030 im OVR durch die Veranstaltenden
	<b>Referat: Professioneller Habitus und professionelle Identität – geht es nicht auch einfacher?</b> Prof. Dr. Stephan Kösel, Fachstelle Praxisausbildung und Wissensintegration, Hochschule für Soziale Arbeit FHNW
09.45–12.15	<b>Neun Parallelworkshops</b> inkl. 30 Minuten Pause
Workshop 1	<b>Praxisausbildung im Bachelor-Studium – Kompetenzorientierung in der Praxis und Planung des Kompetenzerwerbs (ganztäglich)</b> Wilhelm Bach, MA, Marc Goldoni, MA, und Prof. Claudia Roth
Workshop 2	<b>Qualifizierung in der Praxisausbildung (ganztäglich)</b> Ursula Hellmüller, MA, Beate Knepper, dipl. Päd., und Prof. Dr. Stephan Kösel
Workshop 3	<b>Homo-/Bisexualität und Trans – Was die Soziale Arbeit zur Entstigmatisierung beitragen kann (ganztäglich)</b> Tobias Kuhnert, BSc, und Lydia Staniszewski, dipl. Sozialpädagogin FH
Workshop 4	<b>Master! Was? – Profil des Master-Studiums in Sozialer Arbeit der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW und die Arbeitsmarkteinmündung der Absolventinnen und Absolventen</b> Annabelle Bartelsen, lic. phil., und Prof. Dr. Daniel Gredig
Workshop 5	<b>Die Rolle des Kulturellen bei der Beziehungsgestaltung in sozialarbeiterischen Tätigkeiten</b> Jorge Montoya-Romani, Berater, Coach und Trainer «Interkulturelles Lernen»
Workshop 6	<b>Medienkompetenz in der stationären Jugendhilfe</b> Monika Luginbühl, MA, dipl. Sozialarbeiterin FH, und Prof. Dr. Olivier Steiner
Workshop 7	<b>Arbeit mit Schlüsselsituationen als Instrument in der Praxisausbildung oder «Darf ich um ein Tänzchen bitten?»</b> Tatjana Kreitmeier, MA, Gaby Merten, Supervisorin BSO, und Prof. Dr. Eva Tov
Workshop 8	<b>Altern in der Fremde – Die Lebenslagen alter Migrantinnen und die Soziale Arbeit in der Schweiz</b> Prof. Johanna Kohn
Workshop 9	<b>Modellierung von Lebensführungssystemen – neue Wege der Diagnostik für die Soziale Arbeit mit komplexen Fällen</b> Sabina Babic, BA, und Raphael Calzaferri, lic. phil., dipl. Sozialarbeiter

---

---

12.15–13.30	Mittagspause
13.30–16.00	<b>Sechs Parallelworkshops</b> inkl. 30 Minuten Pause
Workshop 10	<b>Arbeit und Gesellschaft</b> Benedikt Hassler, MA, und Dr. Tobias Studer
Workshop 11	<b>Aktive Medienarbeit als Methode zur Förderung von Medienkompetenz und Medienbildung im Rahmen von Peer Education-Projekten</b> Frank Egle, Medienpädagoge
Workshop 12	<b>Ethik und Moral in der Sozialen Arbeit</b> Ueli Merten, lic. phil.
Workshop 13	<b>Lebensgeschichten – ein Schlüssel zum professionellen Handeln am Beispiel von Erzählcafés</b> Prof. Johanna Kohn
Workshop 14	<b>Studium Sozialer Arbeit 4.0? – Entwicklungen, Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung für die Praxisausbildung</b> Dr. Wolfgang Widulle
Workshop 15	<b>Das Partizipationsmodell</b> Christina Knobel, lic. phil., und Prof. Dr. Dorothea Lage

---

### **Hinweis**

Bitte beachten Sie, dass Workshops ab einer Mindestanzahl von sechs Teilnehmenden durchgeführt werden und in der Regel auf maximal 20 Teilnehmende begrenzt sind. Ausnahmen sind die Angebote 1 und 2. Wenn die Maximalzahl überschritten oder die Mindestzahl nicht erreicht wird, kontaktieren wir Sie frühzeitig und Sie erhalten die Möglichkeit, sich für einen anderen Workshop anzumelden.

# Workshops

## **Workshop 1**

### **Praxisausbildung im Bachelor-Studium – Kompetenzorientierung in der Praxis und Planung des Kompetenzerwerbs\***

Wilhelm Bach, MA, Marc Goldoni, MA, und Prof. Claudia Roth,  
Fachstelle Praxisausbildung und Wissensintegration,  
Hochschule für Soziale Arbeit FHNW

Während des Bachelor-Studiums in Sozialer Arbeit erwerben Studierende wichtige professionelle Kompetenzen. Einige Kompetenzen sind der Praxis zugeordnet und werden dort unter Begleitung der Praxisausbildenden geplant, erworben und evaluiert. Dazu braucht es sowohl die Bereitstellung passender Lernfelder und Lernmöglichkeiten als auch eine bewusste Planung des Kompetenzerwerbs und fachliche Reflexion. Dieser Workshop führt in die Grundlagen für die Kompetenzerwerbsplanung ein und stellt die Position der Praxisausbildung im Bachelor-Studium vor. Form und Inhalt der Praxisausbildung an der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW werden aufgezeigt. Ausserdem wird das zugrunde liegende Kompetenzprofil eingeführt und die Bedeutung für die Praxisausbildung anhand konkreter Beispiele erläutert. Am Nachmittag steht die konkrete Arbeit an einer Kompetenzerwerbsplanung im Mittelpunkt. Es werden für die Begleitung von Studierenden in den unterschiedlichen Studienvarianten zwei verschiedene Kurse angeboten – bitte geben Sie bei der Anmeldung Ihre Präferenz an:

- Kurs A: \*\* für Praxisausbildende mit Studierenden im Studium mit studienbegleitender Praxisausbildung (STB)
- Kurs B: für Praxisausbildende mit Studierenden im Vollzeit-/ Teilzeit-Studium (VZ/TZ)



- \* Dieser Workshop wird im Rahmen des CAS-Basiskurses Praxisausbildende in der Sozialen Arbeit für bereits im Kurs angemeldete Personen als Pflichtmodulteil anerkannt.
- \*\* Für Praxisausbildende, die erstmals STB-Studierende ausbilden, ist der Workshop Kurs 1A verpflichtend.

Der Workshop findet ganztägig statt.

## **Workshop 2** **Qualifizierung in der Praxisausbildung\***

Ursula Hellmüller, MA, Beate Knepper, dipl. Päd.,  
und Prof. Dr. Stephan Kösel, Fachstelle Praxisausbildung und  
Wissensintegration, Hochschule für Soziale Arbeit FHNW

Workshop 2 ist dem formativen und summativen Qualifizieren gewidmet. Was bedeutet es, über einen längeren Zeitraum zu fördern, zu fordern und zu selektionieren? Es werden verschiedene Formen von Qualifizierungsgesprächen erörtert und insbesondere die Anforderungen beim Standortgespräch als Schwerpunkt bearbeitet. Dabei wird auf die Auseinandersetzung mit den eigenen Erfahrungen der Workshopteilnehmenden aufgebaut, Schwierigkeiten und Unsicherheiten werden gemeinsam bearbeitet. Am Nachmittag wird betrachtet, wie die Leistungsbeurteilung erfolgt, wie gute Indikatoren gesetzt, wie der europäische Referenzrahmen zur Bestimmung des Kompetenzniveaus beigezogen und wie Noten vergeben werden können. Gerne können mitgebrachte Beispiele und Dokumente der Teilnehmenden bearbeitet werden. Es werden für die Begleitung von Studierenden in den unterschiedlichen Studienvarianten zwei verschiedene Kurse angeboten – bitte geben Sie bei der Anmeldung Ihre Präferenz an:

- Kurs A: für Praxisausbildende mit Studierenden im Studium mit studienbegleitender Praxisausbildung (STB)
- Kurs B: für Praxisausbildende mit Studierenden im Vollzeit-/ Teilzeit-Studium (VZ/TZ)
- \* Dieser Workshop wird im Rahmen des CAS-Basiskurses Praxisausbildende in der Sozialen Arbeit für bereits im Kurs angemeldete Personen als Pflichtmodulteil anerkannt.

Der Workshop findet ganztägig statt.

### **Workshop 3**

#### **Homo-/Bisexualität und Trans – Was die Soziale Arbeit zur Entstigmatisierung beitragen kann**

Tobias Kuhnert, BSc,  
und Lydia Staniszewski, dipl. Sozialpädagogin FH,  
Fachpersonen des Programms «du-bist-du»

Die Suizidgefahr bei homosexuellen, bisexuellen und trans Jugendlichen ist noch immer sehr hoch. Diskriminierungen auf verschiedenen Ebenen sowie fehlende soziale Unterstützung haben gravierende Auswirkungen auf die psychische Gesundheit dieser jungen Menschen. Was kann die Soziale Arbeit tun und wie können Praxisausbildende ihre Auszubildenden im Umgang mit den Themen sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentität unterstützen? Durch die Vermittlung von Fachwissen über Homosexualität, Bisexualität und Trans sowie über die Lebenslage, Herausforderungen und Ressourcen von jungen LGBTQ-Menschen\* werden die Teilnehmenden auf diese Themen sensibilisiert. Anhand von Fallbeispielen wird im Workshop spezifisches Handlungswissen erarbeitet, um besser auf die Bedürfnisse dieser jungen Menschen eingehen und sie in ihrem Identitätsentwicklungsprozess unterstützen zu können. Dazu werden wissenschaftlich fundierte, praxisbezogene Handlungsempfehlungen

lungen und Methodenkompetenzen zur sexuellen Vielfalt miteinbezogen.

\* Abkürzung LGBTQ = Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender und Queer

Der Workshop findet ganztägig statt.

#### **Workshop 4**

#### **Master! Was? – Profil des Master-Studiums in Sozialer Arbeit der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW und die Arbeitsmarkteinmündung der Absolventinnen und Absolventen**

Annabelle Bartelsen, lic. phil., Studienzentrum Soziale Arbeit, und Prof. Dr. Daniel Gredig, Leiter Master-Studium, Hochschule für Soziale Arbeit FHNW

Kaum hatte man sich daran gewöhnt, dass ein Studium in Sozialer Arbeit an einer Fachhochschule zu einem «Bachelor» führt, wurde 2008 bereits eine weitere neue, auf dem Bachelor-Studium aufbauende Studienstufe eingeführt: das Master-Studium. Inzwischen ist das Master-Studium in Sozialer Arbeit gut etabliert. Dennoch bleibt bei vielen Angehörigen der Sozialen Arbeit die Frage offen, was in einem solchen Studium überhaupt vermittelt wird, welche Kompetenzen die Absolventinnen und Absolventen entwickeln, mit welchem Profil sie auf dem Arbeitsmarkt auftreten und welche Funktionen sie in der Praxis übernehmen. Dieser Workshop gibt Antworten auf diese Fragen. Er bietet Informationen zum Kompetenzprofil des Master-Studiums der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW und zeigt auf, wie die Arbeitsmarkteinmündung von Absolventinnen und Absolventen bislang verlaufen ist, welche Stellen sie innehaben und wie sie ihre Vorbereitung auf diese Funktionen im Nachhinein beurteilen.

## **Workshop 5**

### **Die Rolle des Kulturellen bei der Beziehungsgestaltung in sozialarbeiterischen Tätigkeiten**

Jorge Montoya-Romani, Berater, Coach und Trainer  
«Interkulturelles Lernen»

Bei interkulturellen Begegnungen treffen Menschen unterschiedlicher Lebenswelten aufeinander. Es entsteht ein «Zwischenraum», eine Interkultur. Es beginnt ein Aushandlungsprozess, dessen Verlauf und Ende von den Beteiligten abhängt. Daher lässt sich auch nicht vorhersagen, wie diese Interkultur im Endeffekt aussieht. Was ist nun das «Kulturelle»? Ist es in jeder Situation von Bedeutung? Wie äussert sich mein, beziehungsweise Kulturelles anderer im Praxisalltag? Wie gelingen interkulturelle Begegnungen und was hat dies mit mir zu tun? Wie wichtig ist schlussendlich «Interkulturelle Kompetenz» bei der Gestaltung einer bestmöglichen Beziehung in sozialarbeiterischen Tätigkeiten? Ziele dieses Workshops sind vor allem das Aneignen eines «moderneren» beziehungsweise differenzierten Verständnisses des «Kulturellen» in der Beziehungsgestaltung und dadurch die Entstehung von neuen Impulsen und Denkanstössen für die Praxis.

## **Workshop 6**

### **Medienkompetenz in der stationären Jugendhilfe**

Monika Luginbühl, MA, dipl. Sozialarbeiterin FH, und  
Prof. Dr. Olivier Steiner, Institut Kinder- und Jugendhilfe,  
Hochschule für Soziale Arbeit FHNW

Smartphones, Tablets und Spielkonsolen haben auch in den Einrichtungen der stationären Jugendhilfe Einzug gehalten. Kindern und Jugendlichen stehen damit vielfältige Bildungsgelegenheiten zur

Verfügung, zugleich entstehen neue Risiken wie exzessive Nutzung, problematische Inhalte und Cybermobbing. Fachpersonen in der stationären Jugendhilfe sind herausgefordert, einen sinnvollen Einsatz digitaler Medien zu ermöglichen und Heranwachsenden Medienkompetenz zu vermitteln. Im Workshop werden Ergebnisse der schweizweiten Studie MEKiS – Medienkompetenz in stationären Einrichtungen der Jugendhilfe – diskutiert und auf die Erfahrungen der Teilnehmenden bezogen. Im Weiteren werden verschiedene Instrumente der Medienkompetenzförderung auf ihre Praxistauglichkeit hin befragt: Wie können medienpädagogische Projekte mit Heranwachsenden durchgeführt werden? Welche rechtlichen Grundlagen sind zu beachten? Wie kann ein tragfähiges Medienkonzept für sozialpädagogische Einrichtungen entwickelt werden? Der Workshop soll Fachpersonen einen ersten Zugang zu der Thematik vermitteln und Handlungsmöglichkeiten für die Praxis aufzeigen.

### **Workshop 7**

#### **Arbeit mit Schlüsselsituationen als Instrument in der Praxisausbildung oder «Darf ich um ein Tänzchen bitten?»**

Tatjana Kreitmeier, MA, Gaby Merten, Supervisorin BSO,  
und Prof. Dr. Eva Tov

Eine Organisation ist dann auf Dauer erfolgreich, wenn sie es schafft, den Wissensaustausch innerhalb und ausserhalb von Organisationsystemen effektiv zu gestalten. Dies ist umso schwieriger, je komplexer die Verhältnisse sind. In der Sozialen Arbeit haben wir es per Definition mit einer von Heterogenität geprägten Praxis zu tun, in der unter Unsicherheit gehandelt werden muss. Deshalb sind Rezepte in der Sozialen Arbeit untauglich, wie Schön feststellt: «... the case is not the book» (1983). Dennoch gibt es wiederkehrende Muster, Problemstellungen und Facetten. Wie ist aber das eine vom anderen zu unterscheiden und wechselseitig zu beziehen? Das Reflexions-

modell «Arbeit mit Schlüsselsituationen» gibt darauf eine Antwort. In unserem Workshop wollen wir uns auf die Dyade Studierende und Praxisausbildende konzentrieren. Die Studierenden sind mit theoretischem, abstraktem Wissen beschäftigt und müssen dieses in einem Prozess der Internalisierung und Anreicherung mit konkreten Erfahrungen zu ihrem ganz eigenen machen. Die Aufgabe der Praxisausbildenden besteht darin, ihr oftmals verschüttetes und mit Erfahrungen angereichertes und abgelagertes Wissen wieder hervorzuholen und zu explizieren. So stehen sich Explikation und Internalisierung als zwei gegenläufige Bewegungen gegenüber. Tatsächlich gehören sie zusammen und bilden im gemeinsamen Tanz das, was man Relationierung von Theorie und Praxis nennt. Wir wollen gemeinsam überlegen und ausprobieren, wie wir unsere Füsse im Rhythmus der Musik bewegen können, damit es fließt und die Bewegungen zum Tanz werden. Wer schon vorab mal schnuppern möchte, ist herzlich eingeladen: [www.schluesselsituationen.ch](http://www.schluesselsituationen.ch)

## **Workshop 8**

### **Altern in der Fremde – Die Lebenslagen alter Migrantinnen und Migrantinnen und die Soziale Arbeit in der Schweiz**

Prof. Johanna Kohn, Institut Integration und Partizipation,  
Hochschule für Soziale Arbeit FHNW

Alternde Migrantinnen und Migrantinnen begegnen uns als Klientinnen und Klientinnen in der Betrieblichen Sozialarbeit, in den Sozialdiensten der Spitäler und Gemeinden, als Eltern und Grosseltern von Kindern und Jugendlichen, in der Arbeit mit Angehörigen und Eltern. Sie kamen als Flüchtlinge oder als Arbeitsmigrantinnen und Arbeitsmigrantinnen in die Schweiz und versuchen, ihr Leben hier zu gestalten. Oft hatten sie die Absicht, wieder in ihre Heimatländer zurückzukehren, doch zwei Drittel blieben, meistens ihrer Kinder wegen. Im Alter steht diese Bevölkerungsgruppe vor den gleichen Herausforderungen wie

andere alternde Menschen in der Schweiz. Doch sind sie meistens mit weniger Ressourcen ausgestattet und zwischen ihrer Heimat und der neuen Heimat der Schweiz hin- und hergerissen. Dieser Workshop richtet sich an Professionelle, welche in ihren Organisationen alternden Migranten und Migrantinnen begegnen. Ein kurzes Einstiegsreferat und ein Film geben Einblicke in die Lebenslagen und Lebenswelten alter Migranten und Migrantinnen in der Schweiz. Dem schliesst sich ein Round-Table-Gespräch an, in dem Erfahrungen ausgetauscht und Handlungsbedarfe für die Soziale Arbeit benannt werden. Die Ergebnisse dieser Runde sollen später unter anderem in die Ausbildung der Studierenden einfließen.

### **Workshop 9**

#### **Modellierung von Lebensführungssystemen – neue Wege der Diagnostik für die Soziale Arbeit mit komplexen Fällen**

Sabina Babic, BA, und Raphael Calzaferri, lic. phil., dipl. Sozialarbeiter, Institut für Professionsforschung und -entwicklung, Hochschule für Soziale Arbeit FHNW

Die gesellschaftliche Entwicklungsdynamik erzeugt zunehmend komplexere bio-psycho-soziale Problemlagen. Dies erfordert eine gesteigerte professionelle Problemlösungskompetenz und als Voraussetzung dazu eine Diagnostik der Sozialen Arbeit, die in der Lage ist, die Komplexität mit der Klientel, deren Umfeld und anderen professionellen Leistungserbringenden adäquat zu erfassen. Im Workshop werden neue Wege aufgezeigt, wie das gelingen kann. Dazu werden die Ergebnisse eines von der Gebert Rüt Stiftung geförderten Entwicklungsprojekts zur Diskussion gestellt, welche in Kooperation zwischen der Fachhochschule und elf Praxispartnerinnen und Praxispartnern aus unterschiedlichen Arbeitsfeldern erarbeitet wurden. Konkret handelt es sich um:

- softwareunterstützte Diagnostikinstrumente für die Anwendung in der Praxis,
- ein Verfahren für Gutachten in der Sozialen Arbeit für besonders komplexe Fälle,
- ein modularisiertes Weiterbildungskonzept zum Erwerb diagnostischer Kompetenz.

Die entwickelten Verfahren, Instrumente und Angebote schliessen an die Theorie der Sozialen Arbeit «Integration und Lebensführung» an. Der diagnostische Zugang ist systemisch. Ausgehend von der Lebensgeschichte von Klientinnen und Klienten wird der diagnostische Blick auf die Dynamik zwischen individuellen Mustern der Lebensführung und sozialen Verhältnissen gerichtet.

## **Workshop 10** **Arbeit und Gesellschaft**

Benedikt Hassler, MA, und Dr. Tobias Studer, Institut Integration und Partizipation, Hochschule für Soziale Arbeit FHNW

Eines der Hauptziele der Sozialen Arbeit ist die soziale Integration, die in den letzten Jahren zunehmend auf Arbeitsintegration reduziert wird. So sollen beispielsweise Integrationszulagen im Rahmen der Sozialhilfe nur noch geleistet werden, wenn diese die Chance auf Arbeitsintegration erhöhen beziehungsweise die Arbeitsmarktfähigkeit der Individuen steigern. Integration in die Erwerbsarbeit und Qualifizierung für Erwerbsarbeit gewinnen damit an Bedeutung für die Soziale Arbeit – und dies nicht nur in Institutionen der Arbeitsintegration. Gleichzeitig zeigen sich zentrale Widersprüche in der sozialpolitischen und gesellschaftlichen Bewertung von Arbeit, wie beispielsweise die zwiespältige Bewertung unbezahlter Arbeitsformen oder die mangelnde Berücksichtigung struktureller Faktoren bei der Wiedereingliederung. Diese und andere Widersprüche prägen



das professionelle Handeln in der Sozialen Arbeit. Ziel des Workshops ist es, diese Widersprüche in der aktuellen sozialpolitischen Betrachtung von Arbeit zu diskutieren und Überlegungen zu entwickeln, welche Konsequenzen und Handlungsmöglichkeiten sich für die Soziale Arbeit daraus ergeben.

### **Workshop 11**

#### **Aktive Medienarbeit als Methode zur Förderung von Medienkompetenz und Medienbildung im Rahmen von Peer Education-Projekten**

Frank Egle, Medienpädagoge

Ausgehend vom pädagogischen Konzept der Peer Education wird aktive Medienarbeit als geeignete Methode zur Förderung von Medienkompetenz von Jugendlichen in partizipativen Bildungsprozessen dargestellt. Durch Beispiele aus einem durch das Bundesprogramm Jugend und Medien unterstützten Pilotprojekt in den Jahren 2013 und 2014 wird das Zusammenspiel der beiden Methoden verdeutlicht. Ergebnisse der begleitenden Evaluation geben Aufschluss über Gelingensbedingungen von Peer Education-Projekten mit der Zielsetzung der Förderung von Medienkompetenz. Um einen handlungspraktischen Transfer der Themen zu schaffen, wird ein im Projekt durchgeführtes Praxisbeispiel konkret umgesetzt.

### **Workshop 12**

#### **Ethik und Moral in der Sozialen Arbeit**

Ueli Merten, lic. phil.

Professionelles Handeln ist immer geprägt durch die begrenzte Standardisierbarkeit der Intervention, durch eine Anzahl von in sich widersprüchlichen Strukturproblemen und durch die Beteiligung der

Professionellen als ganze Person, das heisst mit ihrer ganzen Persönlichkeit in der professionellen Beziehungsgestaltung. Um professionell handeln zu können, sind daher spezifische Kompetenzen nötig, die sich nicht auf der Wissensebene in einem Lernprozess vermitteln lassen. Es ist ein Bildungsprozess erforderlich, als dessen Resultat eine bestimmte professionsspezifische Haltung (Werte und Normen), eine Identifikation mit der Profession beziehungsweise ein professioneller Habitus entwickelt werden müssen. Dies erfordert eine stetige Auseinandersetzung mit sich selbst, vorherrschenden Werten und Normen sowie der eigenen Berufsidentität. Wichtig ist zudem die Reflexion von gesellschaftlichen Wertesystemen und ihren Veränderungen sowie den professionellen Leitprinzipien sozialer Gerechtigkeit. Wie können Praxisausbildende im Alltag diese Entwicklungen aktiv gestalten, fördern und begleiten? Nach einem Einführungsreferat sollen Möglichkeiten, Formen und Grenzen bei der Begleitung gemeinsam diskutiert werden.

### **Workshop 13**

#### **Lebensgeschichten – ein Schlüssel zum professionellen Handeln am Beispiel von Erzählcafés**

Prof. Johanna Kohn, Institut Integration und Partizipation,  
Hochschule für Soziale Arbeit FHNW

Persönliche Geschichten aus dem Leben von Betroffenen sind unter anderem ein Ausgangspunkt für Soziale Arbeit, Gesundheits- und Kulturförderung. Eine Methode der Arbeit mit Biografien ist das Erzählcafé, das in der Schweiz seit einigen Jahren Verbreitung findet. Einerseits soll ein Erzählcafé durchgeführt werden, damit die Teilnehmenden selbst diese Methode erleben können. Andererseits werden in Erfahrungsberichten praxisnah Chancen, Grenzen und Entwicklungsmöglichkeiten von Erzählcafés in den Einsatzgebiete-

ten Schuldenprävention, Jugendarbeit, Altersarbeit, Gesundheitsförderung und Quartiersentwicklung aufgezeigt und diskutiert.

### **Workshop 14**

#### **Studium Sozialer Arbeit 4.0? – Entwicklungen, Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung für die Praxisausbildung**

Dr. Wolfgang Widulle, Institut Beratung, Coaching und Sozialmanagement, Hochschule für Soziale Arbeit FHNW

Digitalisierung ist in der Bildungspolitik eines der derzeit meistbenutzten Schlagworte. Nur – was bitte wird da genau «digitalisiert»? Das Lernen kann es nicht sein, denn es findet nach wie vor in Köpfen und nicht auf Festplatten statt. Der digitale Zugang zu Wissen, die mediatisierte Präsentation, die Mediatisierung auch der Kommunikation von Lehrenden und Lernenden sind aber bereits jetzt weit verbreitet. Die vermehrte Anwendung digitaler Tools für Wissensverarbeitung, Kooperation und Assessment, die Erhöhung der Selbststudienanteile bei komplexeren Lehr-Lernsettings sind weitere absehbare Trends. Sie werden Lernen und Kooperation, aber auch Identifikation und Zugehörigkeitserleben zu Praxis und Hochschule verändern. Bleiben Beziehung, Präsenz, Kontakt und Begegnung dabei auf der Strecke? Oder entfalten sich dafür neue Räume? Der Workshop sammelt und diskutiert:

- Trends zur Digitalisierung im Studium Sozialer Arbeit
- Herausforderungen und Chancen der Digitalisierung für die Praxisausbildung
- Anregungen für Ihr eigenes «Digital Learning» als Praxisausbildende

## **Workshop 15**

### **Das Partizipationsmodell**

Christina Knobel, lic. phil., und Prof. Dr. Dorothea Lage, Institut  
Integration und Partizipation, Hochschule für Soziale Arbeit FHNW

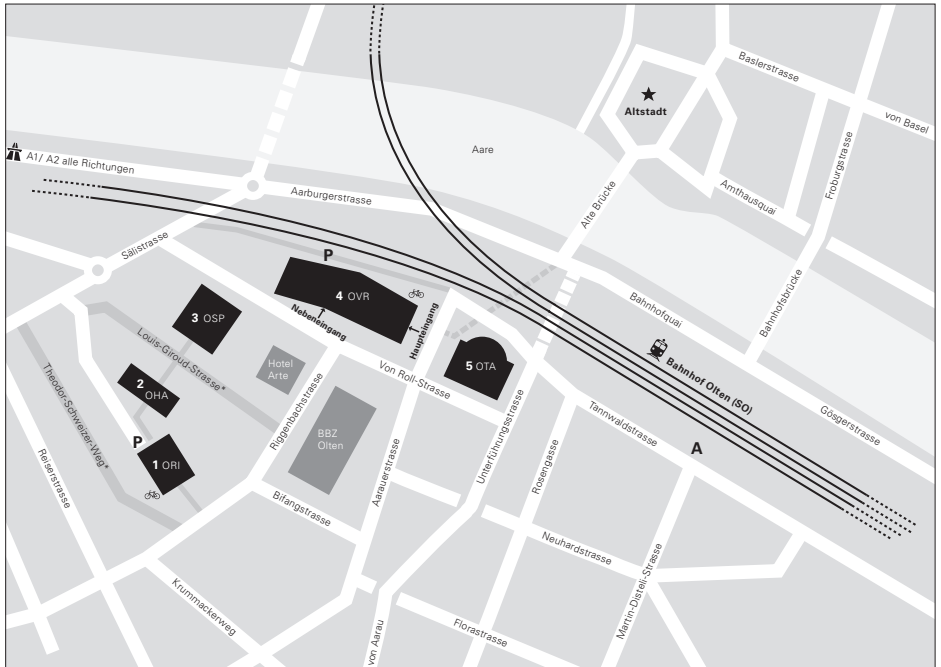
Das Partizipationsmodell (PM) von Beukelman/Mirenda (1992/2013) gab in den 1990er-Jahren einige neue Inputs für die Handlungsplanung (HP) im Behindertenbereich, insbesondere im Kontext der Unterstützten Kommunikation (UK). Folgende Aspekte ebneten neue Wege:

- Der Vergleich mit der Peerperson verknüpft die Grundlagen des Normalisierungsprinzips.
- Der Blick auf die Teilhabe-Barrieren bezieht lebensweltliche und gesellschaftliche Bedingungen ein.
- Die Alltagsaktivität als Ausgangspunkt vereinfacht das Vorgehen in der HP.

Das Ziel «vermehrte Partizipation» war damals – nicht nur im Kontext von UK – neu. Aus heutiger Sicht stehen die Teilhabe und Kooperation im PM-Prozess mit der Person nicht im Fokus und die Maxime Selbstbestimmung ist zu wenig berücksichtigt. Mit dem Konzept der Funktionalen Gesundheit wird Partizipation bedeutsam. Auch die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention fordert, dass alle Menschen am gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Für beide Aspekte bietet das PM nach wie vor gute Grundlagen für das konkrete Vorgehen in der Praxis. Im Workshop stellen wir das PM für den Behindertenbereich vor und verknüpfen es mit den wesentlichen Bereichen des Kooperativen Prozessgestaltungsmodells in der Sozialen Arbeit von Hochueli Freund/Stutz (2015), das im Bachelor-Studium den Studierenden in der Kasuistik vermittelt wird.

# Lageplan Olten

Die Praxis-Tagung findet an der Von Roll-Strasse 10 (OVR) auf dem Campus der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW in Olten statt.



- 1 Riggenbachstrasse 16 (ORI) 2 Halle 20 (OHA) 3 Sälpark (OSP), Louis-Giroud-Strasse 26  
4 Von Roll-Strasse 10 (OVR) 5 Tannwaldstrasse 2 (OTA)  
P Parkplätze Zufahrt via Sälitrasse 🚲 Velo-Parkplatz  
A Ausgang nach Gleis 12 Bildungsstadt Bifang  
\* Nur Fussweg

## Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW Hochschule für Soziale Arbeit

Von Roll-Strasse 10  
4600 Olten

T + 41 848 821 011  
info.sozialearbeit@fhnw.ch  
www.fhnw.ch/sozialearbeit

# Organisation

## **Durchführungsort**

Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW  
Hochschule für Soziale Arbeit  
Von Roll-Strasse 10 (OVR)  
4600 Olten

## **Datum**

13. September 2017, 09.00–16.00 Uhr

## **Anmeldeschluss**

23. August 2017: Spätere Anmeldungen können aus organisatorischen Gründen nicht mehr berücksichtigt werden.

## **Anmeldung**

Online: <http://www.praxisausbildung.hsa.fhnw.ch/wordpress/kontaktformular/>

## **Tagungsleitung**

Marc Goldoni  
Studienzentrum Soziale Arbeit  
Fachstelle Praxisausbildung und Wissensintegration

## **Tagungssekretariat**

Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW  
Hochschule für Soziale Arbeit  
Studienzentrum Soziale Arbeit  
Eveline Aeby  
Von Roll-Strasse 10  
Postadresse: Riggerbachstrasse 16  
4600 Olten  
T +41 62 957 26 79  
[eveline.aeby@fhnw.ch](mailto:eveline.aeby@fhnw.ch)

Vorankündigung nächste Praxis-Tagung  
**Dienstag, 23. Januar 2018 in Basel**

**Impressum**

Organisation, Konzept und Inhalt: Marc Goldoni  
Produktion: Silvia Bau  
Gestaltung: Sybil Weishaupt, weishaupt-design.ch  
Korrektur: Alain Vannod  
Druck: intern  
Auflage: 850 Exemplare  
Stand: Juni 2017

© Hochschule für Soziale Arbeit FHNW  
Änderungen vorbehalten

Die Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW  
setzt sich aus folgenden Hochschulen zusammen:

- Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW
- Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik FHNW
- Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW
- Hochschule für Life Sciences FHNW
- Musikhochschulen FHNW
- Pädagogische Hochschule FHNW
- **Hochschule für Soziale Arbeit FHNW**
- Hochschule für Technik FHNW
- Hochschule für Wirtschaft FHNW

Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW  
Hochschule für Soziale Arbeit  
Studienzentrum Soziale Arbeit  
Von Roll-Strasse 10  
Postadresse: Riggerbachstrasse 16  
4600 Olten  
Thiersteinallee 57  
4053 Basel

T +41 848 821 011  
info.sozialarbeit@fhnw.ch  
www.fhnw.ch/sozialarbeit  
www.facebook.com/FHNWsozialarbeit  
www.twitter.com/hsaFHNW

[www.praxisausbildung.hsa.fhnw.ch](http://www.praxisausbildung.hsa.fhnw.ch)